

Jugendparlament in der Bremischen Bürgerschaft 2014

Vom 10. bis 14. November 2014 fand in der Bremischen Bürgerschaft die Veranstaltung „Jugend im Parlament“ (JiP) statt. Das ist ein Projekt, das im Jahr 2000 entstand und das, so der Präsident der Bremischen Bürgerschaft, Christian Weber in einem Resümee, „Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren in einem Rollenspiel die Arbeit der Legislative vermittelt“.

In diesem Jahr fand JiP vom 10. bis 14. November mit 83 Schülerinnen und Schülern aus Bremen und Bremerhaven statt.

Was da passierte, beschreibt Christian Weber ebenfalls:

„Die Senatorinnen für Finanzen, für Wissenschaft und Bildung, für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen, ein Staatsrat, 25 Abgeordnete aller Fraktionen und der Bürgerschaftsvorstand beteiligten sich aktiv. Das Projekt schloss nach einer Woche mit der Debatte der von den Jugendlichen beschlossenen Resolutionen und erstmals mit einem Fest mit Livemusik ab. [...] Alles lief (auch) online.“

Ich war bei JiP am 14. November dabei und nahm in der abschließenden Debatte drei Mal zu Themen und Thesen Stellung, die das Jugendparlament in den vier Tagen erarbeitet hatte: „Bremens Finanzen“, „mehr Demokratie“ und „Medien“.



Alle Bilder: Bremische Bürgerschaft.

Nico Ahlers (Präsident): Herzlich Willkommen zur abschließenden Debatte von Jugend im Parlament! Wir begrüßen zunächst ganz herzlich das Jugendparlament, das hier vor uns sitzt. Moin liebe Abgeordnete!

(Beifall)

Wir begrüßen weitergehend die vielen Zuschauer, die heute auf den Zuschauerrängen Platz genommen haben, danke für Ihr Erscheinen, herzlich willkommen!

(Beifall)

Wir begrüßen auch ganz herzlich unsere Gäste hier im Saal, angefangen bei der Bürgermeisterin Karoline Linnert und auch der Senatorin für Finanzen,

(Beifall)

der Frau Senatorin Professor Dr. Eva Quante-Brandt für Bildung und Wissenschaft,
(Beifall)

und die Abgeordneten der Bürgerschaftsfraktion der CDU, Claas Rohmeyer, (Beifall)

die Abgeordnete der Bürgerschaftsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, Linda Neddermann,
(Beifall)

den Abgeordneten der Bürgerschaftsfraktion DIE LINKE, Klaus Rainer-Rupp, (Beifall)

den Abgeordneten der Gruppe BÜRGER IN WUT, Dr. Martin Korol, (Beifall)

und wir begrüßen von der Bürgerschaftsfraktion SPD Rainer Hamann. (Beifall)



Rede 1: Bremens Finanzen

Nico Ahlers (Präsident): Dr. Martin Korol von der Gruppe Bürger in Wut, möchten Sie sprechen? - Bitte!

(Beifall)

Martin Korol (BIW): Danke schön, Herr Präsident! Information vor Lesung!

Verehrtes Präsidium, verehrte Damen und Herren! Fünf Sätze von mir aus. Das Erste ist: Ich freue mich, vor einer Jugend zu stehen, die politisch interessiert und engagiert ist und dazu sich noch formvollendet bewegt und äußert. Das ist für mich, den Älteren, eine große Freude.

(Beifall)



Das Zweite: Ich habe Ihren allgemeinen Forderungskatalog gelesen auf Seite 2 und auch Ihre Detailforderungen, und kann dazu nur sagen: Ja warum denn nicht?! Als einer, der vier Jahre lang im Beirat in Findorff saß und seit sieben Jahren in der Seniorenvertretung Bremen ist, dem Bremer Parlament der 145.000 über Sechzigjährigen, kann ich nur sagen: Ja, man tau! Das ist ja ungefähr das Modell! Wer möchte dort etwas dagegen sagen?!

Damit bin ich schon bei meinem dritten Punkt: Geht es ein bisschen aufsässiger? Ein bisschen obszöner? Ein bisschen revolutionärer? Herr Al Ahmar hat eben eine

Forderung gestellt, die ich inhaltlich nicht vertrete, aber sie ist so ein wenig obszön, und wenn wir diese Gesellschaft verändern wollen, dann haben wir Forderungen aufzustellen, die zunächst auf Unverständnis stoßen.

Aufklärung ist ein schwieriges Geschäft, und ich finde es toll, dass Sie dort vorangeschritten sind. Unter Umständen fühlen Sie sich gar nicht so wohl dabei. Das ist so, wenn man unangenehme Meldungen verbreiten muss!

Sie sind hoffentlich nicht konfliktscheu. Das lernen Sie auch im Lauf der Zeit, und ich komme zu dem Punkt, um den es hier konkret geht, das sind die Finanzen. Worüber sprechen wir, wenn wir über Finanzen sprechen? Wer von Ihnen hat sich schon einmal den bremischen Haushalt angeschaut? Darf ich einmal fragen? (Ein Drittel der anwesenden Jugendlichen hebt den Arm). Den haben Sie sich auf dem Papier angeschaut oder als Excel-Datei? Konnten Sie diese Excel-Datei so verändern,

(Glocke)

dass Sie damit spielen konnten? Nein, das konnten Sie nicht.

Das ist meine Forderung seit sieben Jahren: Ich bitte um Aufklärung im Bereich Finanzen, damit wir sehen, wo die Einnahmen von 3 Milliarden Euro und die Ausgaben von 4 Milliarden Euro bleiben, und wie es zu 20 Milliarden Euro Schulden kommt. Das wäre die obszöne Forderung, die ich Sie bitten möchte zu übernehmen! –

Danke für Ihr Zuhören!

(Beifall)

[...]

Rede 2: Mehr Demokratie!

Oguz Senmeyvacı: Als Nächster hat Dr. Martin Korol von BIW das Wort.

(Beifall)

Abg. **Dr. Korol** (BIW): Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Vier Sätze von mir als Bemerkungen! Erstens: Ja, es geht um mehr Demokratie, auch formal verfasst! Das ist der entscheidende Punkt: Ohne Sie und Menschen wie Sie geht diese Stadt zugrunde. Zweitens: Wir haben in Bremen circa 15.000 Schülerinnen und Schüler ab 16 Jahren, wir haben circa 35.000 Studentinnen und Studenten. Ich frage Sie: Wo sehe ich sie? Sehe ich sie in den Parteien und Verbänden? Sehe ich sie im Theater oder im Konzert? Wo sehe ich sie in der Öffentlichkeit? Wo sind diese Tausende politisch aktiv?

Ich bin da etwas ratlos. Die Frage, wer die GSV (Gesamtschülervertretung) kennt, wurde von 50 Prozent von Ihnen positiv beantwortet, ansonsten ist die GSV unbekannt. Der AStA ist relativ unbekannt, nicht einmal 5 Prozent der Studentinnen und Studenten wählen den AStA. Deshalb ist meine große Frage: Ist Ihre Forderung nach einem Jugendparlament, die ich voll unterstütze, unter Umständen eine Wende in der apolitischen Situation vieler Jugendlichen in dieser Stadt? Ich würde mich über eine Politik, geprägt von mehr Jugend, sehr freuen. Halten Sie durch! –

Danke für die Aufmerksamkeit!

(Beifall)

[...]

Rede 3: Medien

Nico Ahlers [zu Martin Korol gewandt, der am Seitenmikrofon zu einer Intervention steht, weil er sich, wie Herr Rupp von den LINKEN auch, übergangen fühlt]:



Sie dürfen gleich reden, aber das Präsidium hatte mehrere Anträge gestellt. Ein Antrag, der häufiger gestellt wurde, war der Antrag auf eine Umstellung der Rednerreihenfolge auf der Senatorenbank.

Das möchten wir kurz erklären. Wir beginnen bei den Senatoren beziehungsweise bei der Bürgermeisterin und arbeiten uns dann von der größten bis hin zur kleinsten Fraktion beziehungsweise zur Gruppe vor. Das stößt hier allem Anschein nach auf Unverständnis, und weil wir vorhin sehr brachial abrechnen mussten, stelle ich jetzt die Frage an die Senatorenbank, ob es in Ordnung wäre, wenn wir das für diese Debatte einmal umdrehen würden. Das ist der Fall, dann machen wir das!

(Beifall)

Dann würden Sie, Herr Dr. Martin Korol, sowieso das Wort erhalten.

Abg. **Dr. Korol** (BIW): Herr Präsident, genau das war meine Frage!

Nico Ahlers: Dann kommen Sie nach vorn, bitte!

Abg. **Dr. Korol** (BIW): Sehr geehrtes Präsidium, meine Damen und Herren! Von mir aus vier Anmerkungen! Das Erste ist: Ihre Punkte sind treffsicher, wohldurchdacht, und wenn man die Ergänzungen, die wir hier gehört haben, noch dazu nimmt: Jawohl, so sollte es laufen!

Das Zweite ist: Gestatten Sie mir, zu dem Punkt „Medien“ als Graukopf etwas zu sagen! Ich bin 69 Jahre alt, und mich berühren in dieser Stadt vor allem zwei Medien. Ich glaube, das gilt für sehr viele Seniorinnen und Senioren in dieser Stadt:

Das Erste ist der „Weser-Kurier“ und das Zweite ist „Radio Bremen“. Beide Medien haben in dieser Stadt ein Monopol. Wie geht es beiden Medien? Der „Weser-Kurier“/„Bremer Nachrichten“ schreibt seit acht Jahren rote Zahlen. Radio Bremen ist ständig davon bedroht, aufgelöst zu werden. Wie kommt das? Es gibt fünf Gründe für Menschen in meinem Alter, den „Weser-Kurier“ zu lesen. Das Erste sind Artikel von Jürgen Hinrichs und Wigbert Gerling, das Zweite sind die Cartoons von Till Mette, das Dritte sind die Todesanzeigen, das Vierte ist das Horoskop und das Fünfte sind die Leserbriefe. Ich brauche mittlerweile morgens zweieinhalb Minuten, um den „Weser-Kurier“ zu lesen. Das reicht nicht, ich fände es schade, wenn der „Weser-Kurier“ verschwinden würde.

Was hat „Radio Bremen“ mit Bremen zu tun?! Von zehn Meldungen, die stündlich über „Radio Bremen“ kommen, sind maximal die Hälfte, fünf Meldungen, über Bremen. Bremen kommt kaum vor, und das finde ich schade. Den Niedergang dieses Senders bedauere ich sehr.

Wo wäre Ihre Funktion? Der „Weser-Kurier“ muss zusehen, wo er bleibt, aber was „Radio Bremen“ angeht, können Sie als Jugendparlament tätig werden: Es gibt einen Rundfunkrat. Holen Sie sich einen Sitz im Rundfunkrat von „Radio Bremen“ und bestimmen Sie dort bitte mit! –

Danke schön!

(Beifall)

[...]



[Beginn der Sitzung um 18:00 Uhr, Schluss der Sitzung um 20:09 Uhr]